

Rainer Sprengel, Zentrale Projektleitung

RFID im VSZ: RFID-Einführung im Dienst der Bürger und der Bürgerschaft

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist doch immer wieder interessant und informativ, Frau Pohl zum Thema RFID in Bibliotheken zuzuhören und die Projekterweiterungen zu sehen, die sich im Verlauf der Zeit ergeben können! Schon deshalb freue ich mich, Ihnen heute das RFID-Projekt im Verbund Öffentlicher Bibliotheken Berlins (VÖBB) vorzustellen. Ich tue dies um so mehr, da es das Vorbereitungsstadium verlassen hat: Seit dem 20. Februar 2009 läuft das Projekt, d.h. wir befinden uns mitten in der Realisierungsphase. Warum der 20. Februar 2009? Nun, an dem Tag wurde der Antrag auf Förderung mit EFRE-Mitteln unter dem Titel: „Technologische Innovation als Stärkung der Bürgerkommune: RFID-Einführung in die Öffentlichen Bibliotheken Berlins“ gestellt.

Im folgenden möchte ich Ihnen das Projekt in vier Schritten näher bringen. Zunächst werde ich etwas zu den Rahmenbedingungen des Projekts sagen. Im zweiten Schritt wird es um die verfolgten Projekt-

ziele gehen. Im dritten Schritt werde ich die beiden Säulen der RFID-Einführung erörtern und im vierten Schritt einen Ausblick auf die nächsten Schritte geben.

1. Rahmenbedingungen

Im 1998 gegründeten VÖBB sind die Öffentlichen Bibliotheken der zwölf Berliner Bezirke und die Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) zusammengeschlossen. Im Rahmen der zweistufigen Verwaltungsstruktur im Land Berlin haben sich die Öffentlichen Bibliotheken damit eine Struktur geschaffen, um jenseits ihrer jeweiligen bezirklichen Selbstständigkeit gemeinsame Projekte voranzutreiben. Dazu gehört z.B. der erfolgreiche Betrieb eines gemeinsamen Bibliotheksmanagementsystems.

Zentrale Leistungskennwerte des VÖBB für 2008 zeigt die folgende Tabelle:

VÖBB in Zahlen (31.12.2008)		
Teilnehmer	12 Berliner Bezirke u. Stiftung ZLB	
Bibliothekseinrichtungen	75 Bibliotheken, 7 Fahrbibliotheken	
Benutzer	406.774	
Arbeitsplätze	1.290	
nachgewiesener Medienbestand	8.243.329	
Ausleihen	22.828.825	
Überbezirkliche Medientransporte	433.601	
Passive Endnutzerfernleihe (d.h. Bestellungen von VÖBB-Kunden an andere Bibliotheken)	12.522	+38,1% zu 2007
Nutzungsintensität WWW-OPAC.		
Aufrufe Startseite www.voebb.de	13.726.934	
Gesamtaktivitäten auf www.voebb.de	242.708.203	

Da die ZLB nicht nur eine Öffentliche Bibliothek, sondern zugleich die Pflichtexemplarbibliothek des Landes Berlin und eine allgemeine Wissenschaftliche Bibliothek ist, handelt es sich um einen Verbund, der die ganze Breite des Bibliothekswesens abbildet. Daraus folgen auch besondere Herausforderungen im Kontext der Einführung von RFID.

Im Rahmen des Betriebs des VÖBB übernimmt die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) zudem eine besondere Rolle. Ihr ist die Betriebsabteilung des VÖBB, das VÖBB-Servicezentrum, als Stabsabteilung angegliedert. Von dort aus wird das Gesamtprojekt der RFID-Einführung mit einem Zentralen Projektteam koordiniert. Das schließt die zentrale Ver-

waltung der zur Verfügung stehenden Mittel ein.

Hinter den Öffentlichen Bibliotheken Berlins liegt ein weitgehend abgeschlossener Konzentrationsprozess der Standorte, in dessen Zuge einige neue bzw. modernisierte zentrale Standorte mit deutlich ausgedehnten Öffnungszeiten entstanden sind. Gleichwohl werden die Ressourcen der Öffentlichen Bibliotheken in erheblichem Maß durch repetitive Vorgänge im Ausleihbereich gebunden. Pro Jahr fallen an den Berliner Verbundbibliotheken 22 Mill. Vorgänge an, um Medien auszuleihen und auf elektromagnetischer Grundlage zu entsichern bzw. zurückzunehmen und zu sichern. Das sind pro Öffnungstag ca. 75.000 Vorgänge. Die Ausleihe/Rückgabe

wird von BibliothsmitarbeiterInnen zur Zeit per Barcodescanner erledigt.

An dieser Stelle setzt die Einführung von RFID an.

Für eine zukunftsorientierte Bibliotheksentwicklung ist RFID von erheblicher Bedeutung, weil es das Bibliothekspersonal von repetitiven Vorgängen befreit. Gleichzeitig entfallen die meisten zusätzlichen Sicherungsvorgänge. Dadurch gewinnen die Bibliotheken personelle Ressourcen, die sie für anspruchsvolle Beratung, für Leseförderung und Zielgruppenarbeit einsetzen können. Die Öffentlichen Bibliotheken Berlins wollen bis 2012 für die Steuerung des Benutzungsbereiches RFID-gestützte Selbstverbuchung für den Ausleih- und Rückgabebereich inklusive Mediensicherung realisieren. Es handelt sich dabei um das größte RFID-Projekt im Biblio-

theksbereich, weit über Deutschland hinaus.

Doch bevor ich die Ziele vertiefe, seien die weiteren Rahmenbedingungen erläutert.

Konkrete Grundlage des laufenden Projekts sind Beschlüsse der Verbundkonferenz vom 19. Dezember 2008 zur Einführung von RFID, zur Zeit- und Finanzplanung und zur Projektstruktur. In der Verbundkonferenz behandeln und beschließen die für Bibliotheken zuständigen Stadträte der Bezirke, die Generaldirektorin der ZLB sowie die Senatskanzlei für kulturelle Angelegenheiten jene Themen, die für den Betrieb und die Weiterentwicklung des VÖBB von grundsätzlicher Natur sind.

Finanzierungstechnisch beruht die Einführung auf drei Säulen: 50% der Mittel in Höhe von 10 Millionen € werden über EFRE finanziert. Die Gegenfinanzierung wird zur Hälfte von der Senatskanzlei und zur anderen Hälfte von den 13 Verbundteilnehmern getragen.

Die beschlossene Zeitplanung ist sportlich zu nennen und sieht so aus:

Bezirk	2009	2010, 1. Halbjahr	2010, 2. Halbjahr	2011	2012
Charlottenburg-Wilmersdorf		Beginn	Fortsetzung	Ende	
Friedrichshain-Kreuzberg		Beginn	Fortsetzung	Ende	
Lichtenberg			Beginn	Fortsetzung	Ende
Marzahn-Hellersdorf		Beginn	Fortsetzung	Ende	
Mitte		Beginn	Fortsetzung	Fortsetzung	Ende
Neukölln				Beginn	Ende
Pankow			Beginn	Fortsetzung	Ende
Reinickendorf			Beginn	Ende	
Spandau	Beginn	Fortsetzung	Fortsetzung	Ende	
Steglitz-Zehlendorf	Beginn	Fortsetzung	Fortsetzung	Ende	
Tempelhof-Schöneberg	Beginn	Fortsetzung	Fortsetzung	Ende	
Treptow-Köpenick				Beginn	Ende
ZLB		Beginn	Fortsetzung	Fortsetzung	Ende

In Verbindung mit der Projektdurchführung gibt es auch eine eigene Projektstruktur, die für die Zeit des Projektes die vorhandenen Strukturen im VÖBB erweitert. Diese Projektstruktur wurde ebenso am 19. 12. 2008 beschlossen und zeichnet sich durch vier Elemente aus: Die Lokalen Projektteams (LPT), die Gemeinsamen Projektteams (GPT), das Zentrale Projektteam (ZPT) und das Zentrale Steuerungsgremium (ZSG). EFRE-bedingt wird es zudem noch einen sogenannten Projektbegleitenden Ausschuss geben (PBA).

In den 12 + 1 Bezirken wurden lokale Projektteams (LPT) eingerichtet. Innerhalb des jeweiligen Bezirks übernehmen diese die Einbindung der RFID-Einführung in die bezirklichen Bibliotheksziele und Aufgaben. Sie organisieren eine Vielzahl praktischer Aufgaben, z.B. die Arbeitsablaufplanung für die Konvertierung. Die bezirklichen Teams gewährleisten die Berücksichtigung des bezirklichen Know-Hows und sorgen für die Rückbindung und Vermittlung der gemeinsamen Entscheidungen in die Bibliotheken ihres Bezirks. Bei ihrer Arbeit werden sie unterstützt vom Zentralen Projektteam.

Ferner wurden fünf gemeinsame Projektteams (GPT) gebildet, nämlich:

- GPT 1: Beklebung, Konvertierung, Geschäftsgang
- GPT 2: Benutzung
- GPT 3: Technik
- GPT 4: Innovation
- GPT 5: Organisationsentwicklung.

In diesen bearbeiten fachlich qualifizierte Mitglieder aus den Bezirken und der ZLB gemeinsame fachliche Aufgaben in Zusammenarbeit mit Mitgliedern von ZPT und VSZ. Die (GPT) identifizieren Detailprobleme, erarbeiten Standards, entwickeln Musterlösungen und machen Vorschläge für Beschlüsse, um erkannten gemeinsamen Aufgaben mit entsprechend fachlich angemessenen Verabredungen zu begegnen.

Das zentrale Projektteam (ZPT) im VÖBB besteht aus der Zentralen Projektleitung und drei Mitarbeitern. Es übernimmt eine Reihe zentraler Funktionen in Bereichen wie Bewirtschaftung der Projektmittel, Planung und Abwicklung übergreifender Aufgaben (HPR, Datenschutz, europaweite Ausschreibung RFID-Technik etc.), Beratung und Unterstützung der Bezirke, Koordination überbezirklicher Absprachen im Hinblick auf

Zur Person:

Rainer Sprengel

Wissenschaftlicher Mitarbeiter 2007-2008 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; 2006-2007 Prüfgutachter RFID im VÖBB-Servicezentrum; 2003-2005 Stellvertretender Direktor am Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der HU zu Berlin; seit 2003 Lehrbeauftragter an der Dresden International University; 1998-2002 Wissenschaftlicher Bibliothekar am Maecenata Institut; 1996-1997 wiss. Mitarbeiter an der Universität Paris-X-Nanterre;

1993-1995 wiss. Mitarbeiter an der Niedersächsischen Landesbibliothek; Mitglied der Dienstleistungskommission des Deutschen Bibliotheksverbandes (2009-2012); Fellow am Maecenata Institut (seit 2006); Veröffentlichungen insbesondere zu bürgerschaftlichem Engagement, Philanthropie und Zivilgesellschaft

RFID, Außenvertretung in für RFID in Bibliotheken relevanten Gremien oder die Organisation zusätzlicher öffentlicher und privater Mittel. Eine wichtige Aufgabe besteht in der Vorbereitung und Koordination von Innovationsprojekten im Rahmen des RFID-Projektes, da die EFRE-Mittel an die Darstellung innovativer Dimensionen gebunden sind. Aus der Sicht von EFRE sind Öffentliche Bibliotheken in Berlin ein wesentlicher Bestandteil des Berliner Innovationssystems.

Das zentrale Steuerungsgremium (ZSG) sichert die fachliche Projektstruktur ab. Es handelt sich um eine Art Aufsichtsrat der Gesellschafter des VÖBB. Das Gremium ist der Adressat von Beschlussvorlagen aus der Fachebene und den Projektteams, und es hat die Funktion, entsprechende Beschlüsse verbindlich zu fassen. Es erörtert alle fachlichen Fragen und zentralen Aufgaben und Probleme, unterstützt aktiv die Erreichung der jeweiligen Meilensteine, gibt Empfehlungen und Stellungnahmen ab, sucht nach Problemlösungen und kontrolliert fachlich den Fortschritt des Gesamtprojekts. Das ZSG setzt sich aus vier Mitgliedern aus den Bezirken, der Generaldirektorin der ZLB, der Leitung des VSZ und der Zentralen

Projektleitung zusammen.

Der Projektbegleitende Ausschuss (PBA) wird sich aus den Zuwendungsbedingungen der EFRE-Mittel ergeben. Der Fortgang des Projekts wird ebenso Gegenstand des PBA wie die Erörterung von Abweichungen vom Zeitplan, vom Kostenplan und vom Finanzierungsplan. Gleichzeitig sollen hier Kompetenzen zwischen mehreren EFRE-Projekten verzahnt werden. Tatsächlich nämlich ist das VÖBB-Projekt eingebunden in eine Projektlinie, aus der vier RFID-Projekte in Berlin finanziert werden: die unter dem Namen Profile HU laufende Implementierung von RFID im Bibliothekssystem der Humboldt-Universität zu Berlin, das im Museumsbereich angesiedelte RFID-Projekt Poseidon und das in der Vorbereitung befindliche Projekt Wireless City.

Mit anderen Worten: es gibt eine konkrete Vernetzung auf Berliner Ebene zwischen verschiedenen RFID-Projekten mit hoffentlich vielen sich auf der Strecke ergebenden Synergieeffekten.

2. Ziele

Was sind nun die zentralen Ziele unseres Projekts „Technologische Innovation als Stär-

kung der Bürgerkommune: RFID-Einführung in die Öffentlichen Bibliotheken Berlins“?

Die Teilnehmer des VÖBB verfolgen mit der Einführung von RFID das Ziel, im 21. Jahrhundert ihren Status als Bibliothek für alle Bürger, als Bürgerbibliothek Berlins zu sichern. Ihren vielfältigen Aufgaben und Funktionen können die VÖBB-Teilnehmer nur gerecht werden, wenn sie attraktive, aktuelle Medienbestände anbieten, mit qualifizierten und engagierten Mitarbeitern effizient und bürgerorientiert arbeiten und technologisch auf der Höhe der Zeit sind.

Dabei sind die Öffentlichen Bibliotheken heute mit einem gewandelten Dienstleistungsverständnis konfrontiert. Die Anforderungen der Nutzer an die Qualität der Dienstleistungen haben sich in den letzten Jahren spürbar erhöht. Bibliotheksnutzer erwarten heute mehr und intensivere Beratung, schnellere Bedienung, Wegweisungen zur Bestandserschließung und zu digitalen Angeboten sowie spezielle Rechercheservices. Angesichts flexibler Arbeitszeiten und der veränderten Öffnungszeiten etwa im Handel, stehen die Öffentlichen Bibliotheken unter dem Druck, eine deutlich verbesserte zeitliche Zugänglich-

keit zu ermöglichen. Das bindet personelle Ressourcen, die für die nötige Zielgruppenarbeit z.B. für Migranten, Senioren oder im Rahmen der Leseförderung für Kinder und Jugendliche fehlt.

Die Teilnehmer am VÖBB haben daher beschlossen, Routinearbeitsgänge im Bereich

- Medienausleihe
- Medienrückgabe
- Medientransport

zu automatisieren und bisher durch Bibliothekspersonal erbrachte Leistungen durch die Leser selber vornehmen zu lassen. Die Mediensicherung soll in Zukunft ebenfalls über RFID erfolgen und den Bestand besser sichern als mit Barcodes. Heutige RFID-Tore erreichen Sicherungsquoten von nahezu 100% im Gegensatz etwa zu den 70%-80% Sicherungsquoten traditioneller elektromagnetischer Sicherungstore.

Um dies zu realisieren, sollen Verbuchung, Rückgabe und Sicherung auf RFID-gestützte Verfahren umgestellt werden. Momentan wird die Verbuchung über Barcodes vorgenommen und die Sicherung erfolgt, wenn vorhanden, über EM-Sicherungsstreifen und entsprechende Gates. Das aktuelle Verfah-

ren bedeutet einen hohen Personalaufwand und bindet in einem erheblichem Maß bibliothekarisch ausgebildetes Fachpersonal.

Dafür müssen alle Standorte mit dreidimensionalen RFID-Sicherungsgates ausgestattet werden. Benötigt werden mindestens 6.400.000 Standardtags und 909.000 Ringetiketten. Insgesamt 149 Selbstverbuchungsautomaten sollen aufgestellt werden. An 257 Arbeitsplätzen werden Reader benötigt, davon pro Standort mindestens einer im Benutzungsbereich.

Eine besondere Aufmerksamkeit wird einem entwicklungsfähigen und an die Besonderheiten der Standorte und des Verbundes angepassten Rückgabesystems gewidmet, das über das Stadtgebiet verteilt eine erhebliche Verbesserung der Nutzbarkeit des VÖBB herbeiführen soll. An insgesamt 28 Standorten sind Rückgabeautomaten vorgesehen. Zum Einsatz sollen sowohl Rückgabeboxen ohne Sortierung kommen als auch solche mit Sortierung ab 3 Abwurfstellen bis hin zu einer größeren Sortierstraße im Standort Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) der ZLB.

Das Ziel ist daher, alle Medien selbstverbuchbar zu machen, ohne Abstriche an der

Mediensicherung in Kauf zu nehmen.

Ende 2012 sollen alle Standorte mit RFID-gestützter Verbuchung, mit Selbstverbuchungs- und Rückgabeautomaten sowie Sicherungstoren ausgestattet sein. Die Medienverfügbarkeit soll gegenüber heute erheblich gesteigert werden. Ziel ist es, deutlich über 90% aller Ausleih- und Rückgabevorgänge mit RFID auf die Bibliotheksnutzer zu übertragen.

Zugleich sollen auf den Benutzungsbereich bezogene Geschäftsgänge (Zurüstung und Bereitstellung von Medien, Kassieren von Gebühren u.ä.) optimiert werden. Die Bibliotheken des VÖBB bieten einzeln wie gemeinsam eine Reihe kostenpflichtiger Dienstleistungen an. Die Einführung von RFID soll deshalb durch ePayment bzw. andere bargeldlose Bezahlverfahren ergänzt werden.

Für die Kunden bringt RFID erhebliche Verbesserungen. RFID erhöht die zeitliche Nutzbarkeit der Bibliotheken, indem es die Entleiherung und Rückgabe von Medien von den Präsenzzeiten der Mitarbeiter im Verbuchungsdienst entkoppelt. Schon jetzt können sich Nutzer des VÖBB z.B. Medien kostenpflichtig nach

Hause liefern lassen. Mit RFID soll das System von Rückgabeautomaten in Berlin dafür sorgen, dass Medien auch zu Tages- und Nachtzeiten zurückgegeben werden können, wenn kein Personal in den ÖB ist. Die Ausdehnung der Zugänglichkeit soll sich in maximaler Weise dem Konzept 24/7 nähern – so hat die Bibliothek der UB Karlsruhe seit bald zwei Jahren keine einzige Sekunde mehr geschlossen gehabt, und sie hat auch nicht vor, jemals wieder freiwillig zu schließen.

Damit bietet RFID eine Alternative dazu, wie in den vergangenen zwanzig Jahren versucht wurde, verlängerte Öffnungszeiten anzubieten, nämlich durch Konzentration auf wenige Standorte, die mit hohem Personaleinsatz länger geöffnet werden bei gleichzeitiger Schließung anderer Standorte, um das dafür nötige Personal zu haben.

3. Säulen des RFID-Einführungsprojekts

Zentrales Thema des Projekts ist die Verbesserung der Zugänglichkeit zu Wissen und der Abbau von Barrieren, wie sie in Form von knappen Öffnungszei-

ten, verknappter Beratung und zu geringer Zielgruppenarbeit bestehen. Deshalb besteht das Projekt auch aus zwei miteinander verbundenen Säulen, einer technischen Säule und einer personalen Säule, wobei die personale Dimension sowohl die Investition in die Bibliotheksmitarbeiter als auch die Erhöhung der informationellen Selbstbestimmung der Bürger umfasst.

Zur technischen Säule habe ich schon einige Angaben gemacht. Ich möchte an dieser Stelle nur einige Ergänzungen machen, welche Innovationspfade wir im Rahmen des Projektes verfolgen wollen.

ERSTER INNOVATIONSPFAD

Aktuell werden RFID-Implementierungen im Bibliothekswesen durch eine spezielle, jeweils proprietäre Software realisiert, die über eine spezielle Schnittstelle mit dem jeweiligen Bibliotheksmanagementsystem verbunden ist. Ein alternativer Weg besteht im Einsatz spezieller Middleware, die seitens des Bibliotheksmanagementsystems bereitgestellt wird. Insbesondere im Hinblick auf den Betrieb führt dies zu verminderten Softwarekosten und potenziell zu einer grö-

Beren Unabhängigkeit in der Beschaffung von Geräten. Weil wir diesen Pfad beschreiten, können wir auch eine ganz neue Einführungsstrategie verfolgen, d.h. wir werden gleichzeitig im Frühjahr 2010 an allen Standorten mindestens einen RFID-Arbeitsplatz einrichten.

ZWEITER INNOVATIONSPFAD

Wir streben ein differenziertes Verpackungssystem für mehrteilige Medien an, das transparent und leicht handhabbar selbstverbuchungsfähig ist. Bisherige selbstverbuchungsorientierte RFID-Lösungen überzeugen dann nicht, wenn ein erhöhtes Sicherheitsinteresse besteht. Dieses erhöhte Sicherheitsinteresse ist insbesondere bei der ZLB gegeben, die als zentrale Landes- und Pflichtexemplarbibliothek des Landes Berlins ihren Bestand sichern muss. Deshalb wird es Teil des Projektes sein, eine Selbstverbuchung mit angemessenen Sicherheitsverpackungen mit RFID zu realisieren. Damit würde zugleich eine noch bestehende, für viele Bibliotheken empfindliche Lücke für die Realisierung von RFID-Systemen geschlossen.

DRITTER INNOVATIONSPFAD

Die letzten Jahre waren mit einem Rückzug der Öffentlichen Bibliotheken aus der Fläche verbunden. Für Öffentliche Bibliotheken ist aber charakteristisch, dass ein wichtiger Teil ihrer Nutzung nachbarschaftlich stattfindet. Im Rahmen des RFID-Projekts werden unterschiedliche Wege erprobt bzw. geprüft, wie mit RFID Flächen und Räume zurückerobert werden können. Ein Weg kann im Aufbau externer Räume im öffentlichen Raum bestehen (analog den Paketstationen z.B. der Post); ein zweiter Weg soll in der Wiedervergliederung aufgegebener Räume an vorhandenen Standorten realisiert werden, die wegen zu hohen Personalaufwands aus der Nutzfläche ausgegliedert wurden; ein dritter Weg kann durch Kooperation mit Unternehmen realisiert werden, die öffentlich zugängliche und möglicherweise rund um die Uhr geöffnete Verkaufsräume mit Personal bespielen.

Diese drei Pfade sollen als Beispiel genügen. Zum Thema Innovation gibt es eine eigene GPT, außerdem wird auch das ZPT allen sachdienlichen Hinweisen folgen. Wer weiß, vielleicht erreichen wir einiges im Feld der Gerätestandardisierung oder

im nach wie vor nicht befriedigend gelösten Feld der Bestandsrevision mit RFID?

Ebenso wichtig wie die technologische Säule ist die personale Säule im RFID-Projekt. Wie gestaltet man Veränderungsmanagement so aus, dass brachliegende Potenziale aktiviert und neue Ideen und Dienstleistungen wie oben beschrieben möglich werden? Das ist in Kurzform die Innovationsachse der zweiten Säule. Diese Innovationsachse betrifft in intensiver Weise die Dimension der nachhaltigen Veränderung der Arbeitsfelder. Verbuchungsarbeit in der Bibliothek macht aktuell einen wesentlichen Teil der öffentlichen Sichtbarkeit von Bibliotheksmitarbeitern aus. Dieses Fremdbild prägt auch einen Teil der Selbstwahrnehmung. Die Art der Öffentlichkeit der Bibliotheksarbeit soll und wird sich in andere Bereiche verschieben, die die Zugänglichkeit zum Wissen für alle Bürger erhöhen.

Das RFID-Projekt im VÖBB setzt einen Schwerpunkt im Bereich innovationsorientierter Schulungen. Konkret bedeutet das, dass der mit RFID einsetzende Organisationswandel der VÖBB-Teilnehmer in eine aktiv betriebene Organisationsentwicklung einmündet, in die neue

Impulse einfließen. Die innovative Schulungskonzeption wird entlang von drei Unterbereichen realisiert:

- a) Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Bibliotheken sollen durch Spezialisten in Veränderungsmanagement unterstützt werden. Solche Spezialisten können bibliotheksfremd sein, aber auch durchaus aus dem Bibliothekswesen selbst kommen. Ziel dabei ist es, dass kreativ die künftige Kommunikation zwischen Bibliothek und Nutzern in Workshops und Simulationen durchgespielt wird.
- b) Einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten ausführlichere Spezialschulungen, um ausgehend von vorhandenen ungenutzten Kompetenzen die Potenziale für die Erschließung neuer Aufgabefelder zu entwickeln. Hierbei handelt es sich um die gezielte Investition in einzelne Personen, um neue Angebote und Dienstleistungen aufzubauen, die im Zuge des RFID-Projekts möglich werden.
- c) Drittens wird es paradoxe Interventionen geben. Dabei geht es darum, externe Impulsgeber zu gewinnen. Zu einem bibliothekarischen Arbeitskontext, etwa der erfolg-

reichen Kommunikation mit Jugendlichen, könnte man mit einem in der Praxis außergewöhnlich erfolgreichen Streetworker oder Box- oder Fußballtrainer zusammenarbeiten. Mit erfolgreichen Unternehmen könnte über einen neuen Typ von Marketing Öffentlicher Bibliotheken nachgedacht werden. Die innovative Herausforderung der Achse der paradoxen Intervention ist es, eine Schulungsform zu schaffen, die den externen Impulsgeber so einbindet, dass es mehr wird als ein spannender Event und er sich mit seinen Impulsen auf das Arbeitsfeld Öffentliche Bibliothek als Teil des Berliner Innovationssystems einlässt.

Zur personalen Säule gehört schließlich noch die proaktive wie responsive Kommunikationsarbeit nach innen und außen, in deren Mittelpunkt die nachhaltige Weiterentwicklung der Öffentlichen Bibliotheken in Berlin und des Verbundes steht. Gemeint ist damit Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Herstellung von Publizität über das, was getan wird aber ebenso Kommunikation im Sinne der Herstellung von Transparenz nach innen

wie außen. Die Öffentliche Bibliothek setzt mit dem RFID-Projekt auf ihre Nutzer und deren Kooperation sowie auf ihre Mitarbeiter und deren Veränderungsbereitschaft und Zukunftsneugier. Deshalb wird das Projekt in geeigneter Weise transparent gemacht und dadurch für Partizipation, Kritik und Anregung geöffnet. Hierzu werden in geeigneter Weise die Möglichkeiten des Web und insbesondere von Web 2.0 genutzt.

Sie sehen, wir verfolgen ehrgeizige Ziele, außer einem: RFID ist im Projekt kein Selbstzweck und kein Fetisch, sondern ein Mittel für gestärkte Öffentliche Bibliotheken im Dienste der Bürger und der Bürgerschaft!

4. Die nächsten Schritte

Einige der nächsten Schritte möchte ich zum Abschluss wenigstens erwähnen:

- es werden Handreichungen und Musterkataloge erstellt, die zum Beispiel den Umgang mit mehrteiligen Medien regeln
- Benutzungsordnungen müssen angepasst werden

- Beim Bibliotheksportal entsteht eine Plattform für die allgemeine Öffentlichkeit und es besteht eine Plattform für die interne Projektkommunikation (www.bibliotheksportal.de/hauptmenue/themen/rfid/praxis/voebb/)
- Im Juni, spätestens Juli 2009 wird es einen Projektnewsletter geben
- Schulungsbedarfe werden ermittelt und in ein gegliedertes Schulungsprogramm eingebettet
- Und schließlich wird eine europaweite Ausschreibung für den Erwerb von RFID-Technik erarbeitet, die im Juli publiziert werden soll, damit, entsprechend der sportlichen Zeitplanung, die ersten Bezirke ab November 2009 mit der Umstellung auf RFID beginnen können.

Und wenn alles gut geht, wird das Ganze ein genau getimtes Projektende haben, nämlich den 31. Dezember 2012 um 23:59:59!

Vielleicht kann man sich dann für die Sekunde danach bibliothekarisch verabreden, um entweder mit Sekt oder mit Selters auf das dann schon wieder Vergangene anzustoßen?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

